

## Klagen einer Schäferin

Wq 202/C/6

Zärtlich und etwas langsam

53. *l.* Wo flichst du hin — aus mei - nem Her - zen, o Kalt - sinn,

3 der es sonst — be - wacht? Ach, nun emp - find — ich je - ne

6 Schmer-zen, die ich in Thyr - sis oft — ver - lacht. Stets un - ge - rührt bei sei - nen

10 Tö - nen nennt ich — sein Leid er - träum - tes Leid. Und nun ver - gieß ich selbst — die

14 Trä - nen der Schwer - mut und der Zärt - lich - keit. 2. Seit je - ner sagt.

1. Wo fliehst du hin aus meinem Herzen,  
o Kaltsinn, der es sonst bewacht?  
Ach, nun empfind ich jene Schmerzen,  
die ich in Thyrsis oft verlacht.  
Stets ungerührt bei seinen Tönen  
nannt ich sein Leid erträumtes Leid.  
Und nun vergieß ich selbst die Tränen  
der Schwermut und der Zärtlichkeit.
2. Seit jener Stunde voll Entzücken,  
da ich den jungen Damon sah,  
ihn, den so seltne Reize schmücken,  
ist mir sein Bild beständig nah.  
Ich will ihm meine Glut bekennen;  
grausame Qual, ich darf es nicht!  
Wie schwach ist doch mein Herz zu nennen,  
und wie tyrannisch ist die Pflicht!
3. Was gleicht der Blüte seiner Wangen,  
dem hohen Geist in seinem Blick?  
Von seinem teuren Arm umfassen,  
mit ihm zu leben, welch ein Glück!  
O Liebe, sieh auf meine Zähnen,  
lass mich im Kummer, der mich nagt,  
von Damons Mund nur einmal hören,  
was Thyrsis mir zu oft gesagt!

Daniel Schiebeler